

Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 32. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gel. für.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag den 18. März 1879.

Winnenden.

Schafwaide-Verleihung.



Die hiesige Winter-schafwaide, welche von der Ernte an bis 1. März 1880 mit ca. 300 Stück Schafen befahren werden

kann, wird am

Dienstag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier auf 3 oder 6 Jahre im Aufstreich verliehen.

Lusttragende mit Prädikats- und Vermögenszeugniß versehen, wollen sich einfinden.

Den 15. März 1879.

Gemeinderath-Vorstand: Zent.

Winnenden.

Großer totaler Ausverkauf

in Weißwaaren, Aussteuer-Artikel und Kleiderstoffen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von Donnerstag den 20. bis Montag den 24. März im Gasthaus z. Schwanen eine große Parthie Zeuglen in allen Farben, Piquee, Biz, Taschentücher, Vorhangstoff, Tisch- und Handtuchzeug, Schmissetten. Alle Arten Kleiderstoffe, hauptsächlich für Confirmanden. Shirting, Stuhluch, Madapolam.

Da ich alles zu enorm billigen Preisen verkaufe, so bitte ich um freundlichen Besuch und wird Niemand das Lokal unbefriedigt verlassen.

Achtungsvoll zeichnet

Frau Emilie Witzmann aus Stuttgart.

Zugleich empfehle ich eine Parthie Damen- und Kinderstiefel ebenso Schuhe in jedem Preis.

Winnenden.

Bäckerei- und Wirthschafts- Eröffnung und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit, der werthen Einwohnerschaft Winnendens, sowie der Umgegend die ergebnste Anzeige zu machen, daß von heute an meine Wirthschaft und Bäckerei eröffnet ist

Mein Bestreben wird sein, meine werthen Gäste und Kunden aufs Beste zu bedienen.



Heute Abend Zwiebelkuchen

Bahler, z. Waldhorn.

wozu freundlichst einladet

Winnenden.
Stuttgarter

Pferdemarkt-Loose

à M. 1 per Stück sind zu haben bei
G. Langbein.

Winnenden

Einen sehr schönen schwarzen

Spizerhund

(auch guter Rattensänger) hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.



[Winnenden.]

Es ist ein Viertel Acker in der Nähe zu verkaufen.
Zu erfragen bei d. Redaktion

Winnenden.

Unterzeichneter verpachtet 4 1/2 Brl. Acker in Langenweiden, 2 Viertel in Linsenhalde 3 Viertel in Schwaikheimerholz, sowie 4 1/2 Viertel Wiesen im Kleinfeldle und sind Pachtliebhaber eingeladen.

Auch suche ich einen Weingärtner zum Bebauen von 2 Viertel Weinberg im Schentenberg.

Mit David Klöpfer.

Winnenden.

Ein noch gut erhaltenes Handwägle hat aus Auftrag zu verkaufen.

Lidle, Tuchmacher.

Revier Winnenden.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 21. d. Mts. aus Königsbrunn, Abth. Krapsenwies (bei Kieselhof) sichte Reissstangen: 310 Stk. bis 3 M., 350 Stk. 3-4 M., 1000 Stk. 4-6 M., 860 Stk.



6-8 M. lang, 10 Km. eichenes Anbruchholz, 36 Km. birchene, erlene und Nadelholzprügel, 6,520 forchene Wellen, 35 Loose unaufgebundenes Nadelholzreißig und 1 Loos eichenes Astreißig.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag auf dem Rudersberger Weg.

Reichenberg, den 12. März 1879.

K. Forstamt
Bechtner.

Revier Reichenberg.

Stamm- und Brennholzverkauf.

Am Samstag den 22. d. Mts. Morgens 9 Uhr aus Kohlflinge und Koblwiese oberhalb Rietenau: 2 Rothbuchenstämme mit 2,07

Fm, 1 Km. eichene Prügel, 4 Km. buchene Scheiter, 128 Km. dto. Prügel und Anbruch, 71 Km. birchene und 11 Km. erlene und aspene Scheiter und Prügel, 4350 buchene und 820 weiche Wellen.

Reichenberg, den 12. März 1879.

K. Forstamt
Bechtner.

Brenningsweiler, den 12. März 1879.

Unterzeichneter hat

3000 St. Rebstöcke

alle Sorten zu verkaufen.

Johannes Lauer, Joh. Sohn.

Winnenden.

Auf Georgii ist ein freundliches Logis mit Stube und Stubenkammer, Küche und Platz zu Holz, zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Einen noch guten Webstuhl sammt Zugehör hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Krankenhaus.

Dem unbekanntem gütigen Geber, der dem Unterzeichneten am 12. d. s. Mts. **100 Mark** „zum Grundstock des Krankenhauses“ zusandte, sagt im Namen des Verwaltungsrathes herzlichsten Dank und wünscht Gottes reichen Segen.

C. Braun.

Winnenden.

Unterzeichneter hat auf Georgii ein freundliches Logis mit 2 ineinandergehenden Zimmern nebst allen sonstigen Erfordernissen zu vermieten.

Joh. Hampp bei der Paulinenpflege.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in
Gold & Silberwaaren
und **Alfenide Bestecke**. Sowie auf
bevorstehende Confirmation

eine große Auswahl von **Schulbüchern**, hauptsächlich möchte ich aufmerksam machen auf **Gesangbücher** indem solche in geschmackvoller Arbeit sind, und können billig abgegeben werden.

G. Friedrich,

Gold- und Silberarbeiter.

Einige tüchtige Maurer
finden Beschäftigung auf der **Chem. Fabrik**
Winnenden.

Winnenden.

Fabrik-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der Christof Uster, Schullehrers Wittwe dahier kommt **am Donnerstag den 20. März d. J. von Morgens 8 Uhr an**



folgende Fabrik und zwar

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Leibweiszeng, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk und Ackerlei

Hausrath im Hause des Bäckers Weit hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 14. März 1879.

K. Amtsnotariat

Dinkelacker

Winnenden.

Zwei Mal **200 Mark** hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

4 Eimer guten reinen 1875. und 1876er **Wein** ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Küfer **Alber.**

Ein tüchtiger Weingärtner würde $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Morg. Weinberg zum Bauen übernehmen und sichert gute Besorgung zu.

Wer? sagt die Redaktion.

Von den beliebten so. magischen **Tintenfassern**, welche durch Aufgießen von **Wasser augenblicklich die beste und billigste Schreib- und vorzügliche Copir-Tinte** ergeben, liefere ich eine verbesserte billige Sorte à **50 Pf.** — Die Farben sind: **Roth, Violett, Blau und Schwarz.** — 6 Stück nach Wunsch fortirt kosten incl. Verpackung **3 Mark.** —

Weniger kann ich nicht abgeben.

Wiederverkäufer erhalten **Rabatt.**

Gustav Schulze

in Leipzig, Poststr. 6.

Winnenden.

4 Stück **noch gute Fenster**, zu Frühbeeten, hat zu verkaufen.

Gottlob Bihlmaier.

Winnenden.

Einem schönen **Confirmanden-Rock** hat im Anfrag zu verkaufen.

Siesler, Schneider.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800** postlagernd **Carlsruhe (Baden)** zu richten.

Winnenden.

$2\frac{1}{2}$ Brtl. Acker beim Kirchhof hat auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten.

C. Pfüger.

Winnenden.

200 fl. sind auf gesetzliche Sicherheit sogleich oder bis Georgii auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Württembergische Landeszeitung.

Mit Sonntagsbeilage: Stuttgarter Museum.

Erscheint wöchentlich **siebenmal**. Reichhaltigste und billigste Zeitung. Vorzügliches Feuilleton. Anerkannt gute Stuttgarter Lokalberichterstattung. Abonnementspreis monatlich nur **50 S.** Die schon jetzt neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnementsquittung die noch bis März erscheinenden Nummern **gratis** und **franco** zugestellt und nehmen Theil an der Konkurrenz um die für Lösung des Preisräthsels im **Stuttgarter Museum** vom 30. März ausgesetzte **Prämie**. Diese besteht in einer prachtvollen **Fruchtschale** (44 cm. Höhe), Kunstzeugniß von Ritter und Comp. in Eßlingen = im Werthe von

— Vierundfünfzig Mark. —

Stuttgarter Handelszeitung.

Organ der **Württembergischen Genossenschaftsbanken.**

Mit **Verlosungsblatt.**

Neunter Jahrgang.

Bildet eine Abends 6 Uhr erscheinende besondere Ausgabe der „Württembergischen Landeszeitung“, enthält sowohl deren **vollständigen Inhalt**, als allen wichtigen Handels- und Börsennachrichten und ist mit den neuesten Telegrammen und Kursdepeschen allen Württembergischen Blättern um 18 bis 20 Stunden voraus. Wöchentlich eine **Verlosungsbeilage**, sämtliche Europäischen Börsenpapiere enthaltend. Unentgeltliche Auskunft in einem besonders eingerichteten **Briefkasten** über Finanzangelegenheiten an Abonnenten, gegen Einsendung der Abonnementsquittung. Abonnementspreis monatlich **1 Mark**, einschließlich Postgebühr.

Bestellungen auf beide Zeitungen nimmt jede Postanstalt, für Stuttgart außerdem die **Expedition** im „Kleinen Bazar“ Eingang Breitestraße.

Allen praktischen Landwirthen dringend empfohlen.

Die

Allgemeine Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe,

welche bereits im 44. Jahrgang wöchentlich 2 Mal erscheint, empfiehlt sich durch gediegenen reichhaltigen Inhalt allen

praktischen Landwirthen

zum Abonnement.

Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von **4 Mark** per Quartal entgegen; von der Expedition direkt bezogen **8 Mark** per Semester. Zugleich ist sie ein

Central-Annoncenblatt

für alle auf das landwirthschaftliche Publikum berechneten Inserate, da sie unter den **Landwirthen** des ganzen deutschen Reichs stark verbreitet ist und die Zahl der Leser nach Tausenden zählt.

Inserationspreis nur 30 Pf. pro Petitzeile.

Namentlich sei sie allen Maschinenfabrikanten, Gärtnern, Samen- und Viehhändlern, Dünger-Fabrikanten, Güter-Agenten u. als erfolgreichstes Inserations-Organ empfohlen; auch für **Guts-Verkäufe**, Verpachtungen, Subhastationen, wie **Stellen-Gesuche** und **Angebote**, sowie **Verkauf** und **Gesuche** von **Pferden, Kühen, Schafen** u. dürfte es ein wirksameres Organ nicht geben.

Probe-Nummern

der 2 Mal wöchentlich in $1\frac{1}{2}$ bis 2 Bogen erscheinenden Zeitung, **4 Mark** pro Quartal gratis und franco.

Berlin W., Körnerstraße 24.

Die Expedition.

Inserate befördert zu Originalpreisen die Expedition d. Bl.

Interessante Bücher.

Das **sechste und siebente Buch Moses**, das ist Moses magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort und Bild getreu nach einer alten Handschrift. Mit 23 Kupfertafeln gebd. 6 Mark.

Der **wahrhaftige feurige Drache** oder Herrschaft über die himmlischen und böllischen Geister, über die Mächte der Erde und Luft. 2 Mark

Der **schwarze Nabe**, oder das enthüllte Wunderbuch der wichtigsten Geheimnisse. Ausgewählte Sammlung von Sympathie-Mitteln. 2 Mark.

Geheime Kunstschule magischer Wunderkräfte, od. d. Buch der wahren Praktik in der uralten göttlichen Magie. 2 Mark.

Alle 4 Werke für 10 Mark liefert gegen Einsendung oder Nachnahme **Gustav Schulze in Leipzig** Poststraße 6.

Winnenden.

Ein freundliches Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Bühnenumkleidekabine hat auf Georgii zu vermieten.

A. Kallenberg.

Winnenden.

Es haben sich am letzten Donnerstag **zwei Sühner** verlaufen die eine schwarz die andere weiß um den Hals, wer sie besitzt oder Auskunft darüber geben kann wird gebeten solches anzuzeigen bei

David Schwyer, Messerschmid.

Winnenden.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind sogleich **600 Mark** auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ungefähr 10—12 Ctr. Heu und Dehmd verkauft. **Lidle, Tuchmacher.**

Winnenden.

Es ist ungefähr $1\frac{1}{2}$ Viertel junger Weinberg im Lauch dem Verkauf ausgesetzt. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat aus Auftrag zu verkaufen: $\frac{4}{8}$ Mrg. 5 Rth. **Baumgut** in den Bofelen, 14 Ar. 82 m. Acker im Höhengraben. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen mit **Ferd. Schwyer, Sattler.**

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend das **Rindfleisch zu 50 S per Pfd.** **Kalbfleisch 50 S** **Schweinefleisch 50 S** zu haben

Mezger Opple.

Schuld- und Bürgscheine sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei **Winnenden**

(Eingefendet.) Wie bereits schon Jedem bekannt sein wird, beginnt am nächsten Donnerstag in der Schwane ein Ausverkauf der in hiesigen und auswärtigen Kreisen so gut bekannten Emilie Witzemann. — In der bekannten Ueberzeugung, daß ihre Waaren gut und billig sind, sieht man sich veranlaßt, das hiesige und auswärtige Publikum noch besonders darauf aufmerksam zu machen, und wünscht Ihr zahlreichen Besuch, wozu freundlichst einladet.

Tagesneuigkeiten.

Pest, 13. März. Der Finanzminister Graf Szapary ist mit 200,000 fl. nach Szegedin abgereist. — Im Unterhause brachte die Regierung eine Vorlage wegen eines Moratoriums für Szegedin ein.

Budapest, 13. März. (Die Katastrophe in Szegedin.) Die N. Jr. Nr. berichtet: Die aus Szegedin neuerdings eingelaufenen Berichte stellen die Folgen der Katastrophe noch entsetzlicher dar, als bisher angenommen wurde. Bisher sollen fünfzehnhundert Häuser eingestürzt und mehrere hundert Menschen ums Leben gekommen sein. Sichere Ziffern lassen sich nicht angeben, weil in diesem Augenblicke Alles damit beschäftigt ist, die Lebenden zu retten. Viele Einwohner wollten ihr Haus und ihre Habe um keinen Preis verlassen, wodurch die Zahl der Verunglückten so riesig angewachsen ist. In der innern Stadt Szegedin sind die Straßen noch erhalten, jedoch viele Häuser eingestürzt. Die obere Stadt dagegen ist fast spurlos verschwunden. Die Rettungsmannschaft, welche auf Pontons dem Wasser entlang fährt, hört unter sich, neben sich Getraße einstürzender Gemäuer die letzten Weherufe erschlagener Bewohner. Manche derselben retten sich auf Brettern, Viele klettern auf Bäume, triefend vom Wasser, und warten, bis Rettung naht. Andere, zumeist Frauen und Kinder, flüchteten auf die Dächer, von wo sie mittelst Leitern herabgeholt werden müssen. Alle, die am Rettungswert beteiligt sind, arbeiten mit fast übermenschlicher Kraft, weil sie fürchten, daß noch hunderte Menschen zu Grunde gehen können. Das herrschende Elend spottet aller Beschreibung. Die Stadt ist ein Trümmerhaufe geworden, ihre Straßen sind Leichenfelder, man sieht viele Leichname umherschwimmen. Zu den gräßlichsten Momenten gehört es, wenn die Bemannung des Rettungsbootes aus einem Hause Weherufe vieler Menschen hört, dahin eilt und erst im Augenblicke ankommt, da eben das Haus einstürzt; die Menschen darin sind für immer verstummt. Derlei fürchterliche Epifoden ereignen sich stündlich. Zum Ueberflusse brach an verschiedenen Stellen Feuer aus, an dessen Löschung Niemand denken konnte. Dort, wo die meisten Flüchtlinge sich befinden, namentlich in Neu-Szegedin, werden Lebensmittel vertheilt, welche die Städte Groß-Kiskinda, Temesvar, Zombor geschickt haben. In Neu-Szegedin kampiren tausende Menschen, die von Stunde zu Stunde neuen Zuwachs erhalten. Herzbelemmende Szenen spielen sich da ab, wenn ein neues Boot mit Geretteten anlegt. Kinder suchen ihre Eltern, Eltern ihre Kinder. Die Kommandanten der Boote werden mit erhobenen Händen angefleht, dieses oder jenes Haus aufzusuchen, dort seien noch Verwandte zu retten. Leider kommt auch die Bestialität der Menschen zum Vorschein. Es finden sich Unholde, welche mit ihren Rähnen Wucher treiben und nur für schweres Geld zum Fahren zu bewegen sind. Mehrere solche Unmenschen wurden gefangen genommen. Die Soldaten arbeiten mit einem Eifer, der über alles Lob erhaben ist; ohne sie wäre die Zahl der Leichen eine weitaus größere. Einzelne Männer leisten Bewunderungswürdiges. Führer Julius Porzolt rettete 32 Kinder und 41 Frauen vom Tode. Der Schiffer Neuwahr fischte elf Menschen aus den Fluthen und rief dieselben zum Leben zurück. Ein Szegediner rettete seine Habe auf eine große Platte; er fuhr vor einem Ziegelwall vorüber, auf welchem 80 Frauen und Mädchen zwischen Leben und Tod schwebten und den Besitzer der Platte anriefen. Derselbe fuhr ruhig weiter. Als bald aber wurde die Platte von der Rettungsmannschaft konfisziert, die Frauen und Mädchen mit derselben gerettet. Kaum war die Platte abgestoßen, so stürzte der Ziegelwall ein. Oberlieutenant Otto Tiege schwamm lange Zeit mit seiner Gattin auf einem Brett umher, bis sie gerettet werden konnten. Kaufmann Glück mit Frau, Kindern, Mutter und Diensthofen sind spurlos in den Wellen verschwunden. In

der oberen Stadt wurde ein geschlossener Sarg auf den Wellen gefunden; an einer andern Stelle eine Mutter mit zwei kleinen Kindern in den Armen, Alle todt. Oberlieutenant Zubowitz, welcher zur Rettung herbeieilte, hat bisher 93 Frauen und 67 Männer den Fluthen entzogen. — Ein zweiter Bericht lautet: Szegedin existirt nicht mehr; die Fluthen wurden nach 2 Uhr Morgens Herren der zweitgrößten Stadt Ungarns. Die Ueberschwemmung ist verheerender als jene des Jahres 1838. Als das Element Dämme zerbrach, warf es Menschen, Säcke, Erdstücke wie Bälle in die Höhe. Eine Rettung war unmöglich, so pfeilschnell drang das Wasser vor. Uebrigens ist viel zu geringes Rettungsmaterial vorhanden. Man brauchte die fünffache Menge. Die Straßen sind voll von umherschwimmenden Möbelstücken und Kadavern von Hausthieren. Es giebt keine Gasse, wo mehr als zwei, drei Häuser Sicherheit gewähren; andere Straßen sind ganz verschwunden; man hat bereits ganze Familien aus den Fluthen herausgezogen. In Folge des Schreckens kommen zahllose Erkrankungen unter Frauen und Kindern vor. Abgeordneter Balay sammt Familie wurde nur mit knapper Noth gerettet.

Budapest, 14. März. Die Bestürzung wächst, denn die weiteren Berichte aus Szegedin, so verwirrt sie auch lauten, konstatiren das Eine als untrüglich: daß die ganze Stadt ein Trümmerhaufen ist, daß Szegedin aus der Reihe der blühenden Städte Ungarns fortgewischt ist. In der inneren Stadt sind nur noch einige Straßen erhalten, aber auch diese erscheinen dem Untergange geweiht. Die sogenannte obere Stadt ist fast spurlos verschwunden. Hier und da ragt noch eine Ruine aus den Fluthen; alles Andere ist von den schrecklichen Wassermassen fortgespült. Ganze Familien sind ausgestorben. In den von Bauwerkresten markirten Straßen schwimmen zahlreiche Leichname umher, manche von den stürzenden Balken und Steinen gräßlich verfrümmelt. Grauenenerregende Zwischenfälle sind zu verzeichnen. So waren bereits eine Anzahl Frauen und Kinder gerettet, als ein schwerer Windstos das übervolle Boot umschleuderte, so daß Alle ertranken. Dagegen wird die Nachricht vom Einsturz des Spitals, des Waisenhauses und der Synagoge als nicht zutreffend bezeichnet. Genaueres ist indeß noch nicht darüber zu erfahren. Die Rettungswerkzeuge sind überhaupt ungenügend. Die meisten Menschen flüchteten nach Neu-Szegedin und auf den Theißdamm. Die Zahl derjenigen, welche noch gerettet werden müssen, weil ihre Zufluchtsstätten gleichfalls gefährdet, beträgt noch sechstausend. Leider scheinen davon die meisten unrettbar verloren. Zu allem Elend gesellt sich noch ein schrecklicher Mangel an Lebensmitteln. Selbst um Geld ist so gut wie nichts zu haben und das Wenige erschrecklich theuer. Mit Szegedin zugleich wurden zahlreiche Dörfer der Niederung vollständig verwüstet.

Württemberg.

Stuttgart, 14. März. Seit den aus Crailsheim bekannt gewordenen Todesfällen an der gefährlichen und schmerzhaften „Trichinose“ hütet sich das Publikum ängstlich vor dem Genuß von rohem Schinken. Beruhigung dagegen gewährt der Umstand, daß wenigstens in hiesiger Stadt von dem Gesundheitsamte aus alle Schinken mikroskopisch untersucht werden. Vorgestern wurden an Obermedizinalrath Landenberger (insizirten) und Stadthierarzt Saur Präparat sowohl von dem mit Trichinen insizirten Schinken, auch von dem Leichnam des an der „Trichinose“ verstorbenen Maschinenmeisters Bollrath eingesandt und das Vorhandensein zahlreicher Trichinen konstatirt. Die städtische Fleischschau soll, wie wir hören, demnächst mit einem vervollkommenen mikroskopischen Instrument versehen werden.

Esslingen, 12. März. (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung kam bei geschlossenen Thüren die Anklagesache gegen den 38 Jahre alten Bäcker Philipp Gamberinger von Auffsätt wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zur Verhandlung. Derselbe wurde auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen unter Ausschluß mildernder Umstände

zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt. Die Staatsbehörde war durch Kreisgerichtsrath Schönhardt, der Angeklagte durch Rechtsanwalt Payer II. von Stuttgart vertreten.

Esslingen, 13. März. In geheimer Sitzung kam heute die Anklagesache gegen den 41 Jahre alten Zimmermaler Willh. Hetschel von Stuttgart wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit zur Verhandlung. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte freigesprochen. Als Staatsanwalt funktionirte Kreisgerichtsrath Schönhardt von Stuttgart, als Vertheidiger Rechtsanwalt Payer II. von dort.

Von den Argen, 13. März. In Wangen im Allgäu verunglückte gestern ein dortiger Wirth auf eigenthümliche Weise. Derselbe war nämlich im Begriff, vor seinem Haus seine Pferde an den Wagen zu spannen, als sich auf dem Dach seines Hauses eine Masse Schnee löste und ganz nah vor den Pferden auf die Erde fiel. Hiedurch wurden die Pferde scheu und rissen den Fuhrmann mit sich, so daß Pferde und Wagen über ihm wegfuhr. Er trug mehrere bedeutende Verletzungen davon, doch sollen dieselben nicht lebensgefährlich sein. Der Verunglückte wird allgemein bebauert.

Von der Schussen, 13. März. (Schwurgericht.) Wie in diesen Blättern berichtet, wurde im November v. J. kurz vor Anfang des letzten Personenzuges von Ravensburg in der Nähe der Bahnstation Meckenbeuren eine Barrièrestange über die Schienen gelegt und der Zug so in nicht geringe Gefahr versetzt. Der Thäter, Jos. Kiegger von Dürnaß D. A. Ravensburg, wurde nun heute vom Schwurgerichtshof Ravensburg zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt.

Gestorben: Den 10. März. Keinath, C. F., M., Pfarrer, 75 J., Hengen. Groß, Stadtschultheißen We., Böblingen—Cannstatt. Heim, Theodor, Oberamtsarzt a. D., 56. J., Tuttingen. Den 11. März. Fasson, Emilie, geb. Coblenz, Lungenentzündung 34 J., Wilbbad—Paris. Donner, Philipp, 26. J., von Frankfurt a. M., gestorben im Ludwigs-Spital, Stuttgart. Febl, Joh. Aug., Goldarbeiter, 80 J., Blaubeuren. Föhr, Lina, geb. Hoffmann, Pfarres Gattin, Kindbettfieber, 22. J., Breitenberg. Baumann, Wilhelm, Holzschuhfabrikant, Obersonthem. Fischer, Karl, kathol. Schullehrer, 53 J., Seebromm, D. A. Rottenburg. Raumann, Franz Emil, Maler, 38 J., Stuttgart—Ravensburg. Degginger, Mathilde, Stuttgart—Rottweil. Raichle, Friederike, geb. Kolb, 49 J., Stuttgart. Ketter, M., Gotteszell. Goll, Oberamtmann, Ritter I. Cl. des Friedrichsord., 57 J., Leonberg. Jobst, Adolf, Kaufmannslehrling, 17 J., Kirchheim—Nürtingen. Hönnige, Karl, Stuttgart. Raichle, Josef, Partikulir, 68 J., Horb. Den 13. März. Koll, Marie, geb. Hofmann, Schultheißen Gattin, 30 J., Amlshagen. Bauer, Mathilde, geb. Haag, Kollaborators Gattin, Leonberg. Bosh, Albert, Ablerswirth, 34 J., Saulgau. Den 14. März. Sellner, Friedrich, alt Schwänenwirth und Büchsenmacher, 71 J., Leonberg.

Verschiedenes.

Freiburg, 13. März. Auch hier sind in Folge des Genusses von amerikanischem Schinken Erkrankungen an der Trichinose vorgekommen. Bei der polizeilichen Untersuchung haben sich in dem betreffenden Schinken viele Trichinen vorgefunden. Das Großh. Bezirksamt warnt in öffentlichen Blättern vor dem Genusse des amerikanischen Schweinefleisches, ehe es vollständig durchgekocht oder durch einen Sachverständigen mikroskopisch untersucht ist.

Saarbrücken, 14. März. Nachdem in dem Marpinger Prozeß gestern Abend das Zeugenverhör, das eine erkleckliche Reihe von Tagen in Anspruch genommen hat, beendet war, erfolgte heute Vormittag die Verlesung sehr umfangreichen Aktenmaterials, zahlreicher Beschlagnahmter Briefe &c. Heute Nachmittag fand das Plaidoyer des Staatsanwalts statt. Derselbe beantragte schließlich gegen die Eltern der Wunderkinder, gegen die Geistlichen Neureuther, Schneider und Dicke, gegen Dr. Thömes und andere Angeklagte einjähriges bis dreijähriges Gefängniß, dagegen Freisprechung der Pastoren Eich und Schwab sowie der anderen Angeklagten. Morgen wird die Vertheidigung das Wort nehmen. Das Urtheil wird voraussichtlich erst später verkündigt.

Feuilleton.

Klein Liddy,

Novelle von Dr. G. Rosenberg.

(Fortsetzung.)

Pfarrer Neubert hatte wohl niemals ein Herz besessen, und niemals war seine Brust weiter geworden unter dem Hauche der Liebe. So paßte er nur um so besser zum Diener der Kirche, denn die Kirche bedarf der Liebe nicht. Sie hat mit dem Liebesprediger Johannes nichts zu thun, Petrus ist der Felsen,

auf dem sie aufgebaut ist, und schnellfertig mit dem Schwert ist sie, wie dieser, da er dem Malchus das Ohr abschlug. War es zu verwundern, daß Pfarrer Neubert den Gutsberrn haßte? Er haßte ihn doppelt als Mensch, und als Priester; doch den Haß des Menschen verbarg er sogar vor sich selbst und gestand sich nur den Haß des Priesters ein, der in Jenem den Feind seiner Kirche sah. Und zu solchem Haß hatte Hugo, allerdings ausreichenden Grund gegeben. Sieben protestantische Familien hatten sich auf seine Verlassung allmählig in dem sonst von Grund aus katholischen Lutterstein niedergelassen, sieben Arbeiterfamilien mit zahlreicher Nachkommenschaft, die hie und da auf den umliegenden Dörfern zerstreut gewohnt hatten.

Pfarrer Neubert wußte wohl, was diese Concentration der protestantischen Elemente bedeutete, und was die Schule bezweckte, die der Gutsberr in seinem eigenen Hause eingerichtet hatte. Wie sicher waren der Kirche jetzt die Protestantentinder gewesen. Die katholische Schule, zu deren Besuch die Armuth der Eltern sie zwang, erzog sie systematisch zum Abfall, und der Druck von außen vollendete dann das von ihr begonnene Werk. Nun waren die Kinder dieser sieben Familien dem Katholicismus rettungslos verloren und bildeten überdies einen Gährstoff in der Gemeinde, dessen gefährliche Bedeutung der Pfarrer sich nicht verhehlen konnte.

Aber das war noch nicht Alles, was auf dem Kerkholze Ritters stand. Eine Prozession hatte er unmöglich gemacht, die seit Menschengedenken in Lutterstein nicht ausgefallen war. Der alljährliche feierliche Umzug durch die Feldmark der Gemeinde, der Bittgang um eine gesegnete Ernte, um Abwendung von Frost- und Hagelschaden hatte nicht stattfinden können, weil Ritter das Betreten der Gutsländereien absolut nicht gestatten wollte. So mußten auch die Aeder der Bauern ungesegnet bleiben, weil auf diesen allein eine Prozession sich nicht in's Werk setzen ließ. Kein Bitten und kein Drohen hatte eine Zurücknahme des Verbotes bewirken können, alle Vorstellungen hatten nur ein energisches Nein zur Folge gehabt, und wenn auch Pfarrer Neubert sehr geneigt gewesen war, dem Gutsberrn Trost zu bieten, so ließ die augenblickliche Lage der Dinge das doch nicht wohl thunlich erscheinen. Auf die Gewalt durfte man es keinesfalls ankommen lassen; denn ein ganzes Heer von fremden Arbeitern war in Lutterstein eingezogen, Maurer und Zimmerleute und Schaaren von Handlangern und Tagelöhnern. Dem Gute gegenüber, an dem kleinen, aber kräftigen und wasserreichen Flusse, der die Feldmark durchströmte, regte es sich seit einiger Zeit mit Ameisengeschäftigkeit. Es wurde gegraben und geschauelt, Steine und Hölzer wurden angefahren, und gewaltige Mauern fingen an sich aus dem Boden zu erheben. Mit Staunen sahen die Dörfler das Mauerwerk wachsen, mit jorziger Angst sah es der Pfarrer. Er wußte nicht, was der Bau bezweckte aber instinktiv erkannte er in ihm einen neuen Feind und wehrte mit Macht, daß Niemand aus seiner Gemeinde Hand anlege. Doch der Erfolg seines Eifers war nur gering. Der Verdienst, den der Bau für die Gegend mit sich brachte, sprang zu sehr in die Augen, und was Lutterstein an Arbeitskräften nicht liefern wollte, das lieferten die Nachbarländer in doppelter Zahl. Jeder Stein, der sich auf des Gutsberrn Geheiß in die Mauern fügte war auf eigenem Grund und Boden gebrochen; der Bergabhang, den damals die Mädchenschaar herniedergerstiegen war, lieferte das fernigste Material in fast unerschöpflicher Menge. Der schmale Steg hatte einer gemauerten Brücke weichen müssen, eine feste Straße war über die Wiese gelegt, und unablässig begegneten sich auf ihr die leeren und beladenen Wagen. Für dieses Jahr dachte Niemand aus den näher liegenden Ortschaften an die Wanderung in's Sachsenland; die Arbeit, die sie zu Hause haben konnten, bezahlte sich besser und ersparte die Kosten der doppelten Wirthschaft.

Trotz des Ingrimm's, mit welchem Pfarrer Neubert das lebendige Treiben um sich her bemerkte, unterließ er es doch nicht, sich täglich nach dem Fortschreiten der Arbeiten umzusehen, er blieb auch wohl zuschauend eine Weile stehen, wenn Hugo nicht gerade selbst auf dem Bauplatze anwesend war, aber das einstimmige Lob „des Herrn“, das ihm aus Aller Mund entgegenschallte, pflegte ihn meist bald wieder zu vertreiben. So hatte er eines Tages wieder um den gewohnten Weg genommen, bemerkte aber den verhassten Bauherrn schon von Weitem und schritt deshalb, ohne dem Werk auch nur einen Blick zu gönnen, mit großen Schritten vorwärts die Straße nach Marienselde zu.

Er war vielleicht ein Viertelstündchen gegangen, der Weg fing eben an steiler in's Gebirge hinaufzusteigen, da sah er einen Wagen in wildester Eile die Straße thalwärts gejagt kommen. Offenbar waren die Pferde im Durchgehen begriffen, und ein kurz vorher in jener Richtung gefallener Schuß ließ auch die Veranlassung nicht zweifelhaft. Muthig war der Pfarrer, wie eine solche Gestalt nicht anders erwarten ließ, er trat mitten in den Weg, fest entschlossen das Gefährt aufzuhalten, sobald es in seine Nähe gelangte. Aber noch ungefähr zwanzig Schritte von ihm entfernt krachte die Achse des Hinterrades plötzlich an eine Pappel, und schweren Sturzes schlug der Wagen seitwärts auf die Chaussee. Mit wenigen Sprüngen stand der Pfarrer vor den drängenden Pferden und bändigte sie mit kräftiger Faust, bis der zum Glück heil davon gekommene Kutscher sich aufrastete und an seine Stelle hinkte. Dann sprengte er mit einem Fußtitt den Schlag auf und beeilte sich, den Zusassen des Wagens zu Hilfe zu kommen.

„Heiliger Joseph!“ schrie er da plötzlich auf, „Seine Hochwürden, der Herr Commissarius!“

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Alle Erwartungen übertreffen die zahlreichen aus dankerfüllten Herzen stammenden Zuschriften glücklich Gekletter, wie solche in dem Gratis-Auszuge aus Dr. Aury's Naturheilmethode zu lesen sind. Gratis und franco zu beziehen durch Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.